Intelligenz = Blatt

zur Laibacher Zeitung.

N^o. 82.

Samstag den 10. Juli

1841.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 949. (2)

E d i c t.

Nr. 475.

Jene, welche an die Verlassenschaft des am 30. August 1840 zu Rassenfuß verstorbenen Realitätenbesizers und Markt-Cassiers Mathias Kaduz, aus was immer für einem Grunde einen Rechtsanspruch zu machen vermeinen, haben bei sonstigen Folgen des §. 814 bürgl. G. B. zu der auf den 30. Juli 1841 Vormittags 9 Uhr hierorts bestimmten Liquidations- und Abhandlungstagsatzung zu erscheinen.

Bezirksgericht Rassenfuß am 4. Mai 1841.

Z. 948. (2)

E d i c t.

Nr. 534.

Vom Bezirksgerichte Rassenfuß wird den Erben des Jacob und Katharina Borse'schen Verlasses durch gegenwärtiges Edict bekannt gemacht: Es habe wider dieselben Joseph Sagorz von Unterdule, und Franz Kovatschitsch von Gorischlagora, bei diesem Gerichte eine Klage auf Löschung einer auf der, der Herrschaft Klingensfeld sub Rect. Nr. 425 dienstbaren Realität zu Gunsten der Jacob und Katharina Borse'schen Verlassmasse unterm 20. Juni 1807 intabulirten Schuldforderung pr. 62 fl. 36 kr. G. M. angebracht, und um die richterliche Hilfe gebeten, worüber die Verhandlungstagsatzung auf den 18. August 1841 Vormittags um 9 Uhr vor diesem Gerichte bestimmt worden ist.

Das Gericht, dem der Ort des Aufenthaltes der Jacob und Katharina Borse'schen Erben unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erbländern abwesend sind, hat zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Unkosten den Herrn Matthäus Andolscheg von Rassenfuß als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach der für die k. k. Erbländer bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Die Erben der Jacob und Katharina Borse'schen Verlassmasse werden hievon durch dieses Edict zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder inwieweit dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbeihilfe an die Hand zu geben, oder sich auch selbst einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, die sie zu ihrer Vertheidigung

diensam finden würden, widrigenz sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Bezirksgericht Rassenfuß am 12. Mai 1841.

Z. 934. (2)

K u n d m a c h u n g.

Der §. 30 der Statuten der mit der ersten Oesterreichischen Sparcasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt setzt fest:

„Wenn der Besizer eines Rentenscheines durch ein ganzes Jahr nach der öffentlichen Kundmachung, daß die Dividenden zu beheben seyen, die ihm gebührende Dividende nicht erhebt, wird er namentlich mit Angabe seines Geburtsortes und der Nummer seines Rentenscheines auf neue sechs Monate vorgeladen, seine Dividende eben so gewiß zu erheben, widrigen Falls er für todt erachtet werden würde, wenn er sich aber auch in diesem Zeitraume nicht meldet, dann wird er für todt erachtet und nach Maßgabe des 27. §. vorgegangen.“

In Gemäßheit dieser Allerhöchst sanctionirten Statuten werden die Interessenten folgender Rentenscheine, u. z.:

A. Jahres-Gesellschaft 1825.

- Nr. 216 Ludwig Joseph Rinnstorfer, aus Wien.
„ 2114 Fr. Vinc. Felix Bernd, aus Przemysl in Galizien.
„ 2026 Theresia Josepha v. Swietepki, aus Wien.
„ 4522 Joseph Wöß, aus Wien.
„ 6017 Moriz Julius Rohmann, aus Weinhaus bei Wien.
„ 3693 Friedrich Vincenz Lösch, aus Wien.
„ 7662 Aurelia Regina Küstel, aus Kaczyka in der Bukowina.
„ 3494 Maria Johanna Antonia Seraphina Wagner, aus Wien.
„ 5937 Carolina Agnes Pauline Dworzak, aus Mährisch-Weiskirchen.
„ 5938 Caroline Agnes Pauline Dworzak, aus Mährisch-Weiskirchen.
„ 6815 Franz Philipp Zimmermann, aus Prag.
„ 8706 Susanna v. Schönfeld, geborne Gräfinn von Logoteti, aus Czernowitz.
B. Jahres-Gesellschaft 1826:
„ 10994 Anna Habermayer, aus Floridsdorf, Pfarre Leopoldau.

- Nr. 13051 Johann Jos. (Michael) Köth, aus Oberkoday in Böhmen.
- „ 13052 Johann Jos. (Michael) Köth, aus Oberkoday in Böhmen.
- „ 13053 Johann Jos. (Michael) Köth, aus Oberkoday in Böhmen.
- „ 10565 Magdalena Mar. Anna Bartsch, aus Pötschach.
- C. Jahres-Gesellschaft 1827.
- Nr. 15694 Victor Johann Gotsfatorsky, aus Modern.
- „ 14300 Clementine Eugenia Edle v. Pilbach, aus Obrowig.
- „ 16209 Ursula Elis. Maurus Edle v. Wagburg, geb. Kolß, aus Freyburg.
- „ 17588 Maria Anna Klausniger, aus der Moldau.
- D. Jahres-Gesellschaft 1828.
- „ 22202 Theresia Barbara Ernst, aus Neuaigen.
- „ 24033 Anton Deschmann, aus Idria.
- „ 20493 Brigitta Placida Gashy, verehelichte Kumpel, aus Dubica.
- „ 20702 Maria Theresia Antonia Wonka, aus Konow.
- „ 19954 Johann Nep. Amtmann, aus Rechnitz.
- E. Jahres-Gesellschaft 1829.
- Nr. 26177 Carl Amtmann, aus Bosly.
- „ 26650 Katharina Carolina Franc. Christina Tempßky, aus Prag.
- „ 26653 Carl Friedrich Rudolph Tempßky, aus Prag.
- „ 28217 Michael Köfer, aus Irregb.
- „ 30130 Wilhelmine Ernst, aus Ravelsbach.
- „ 33963 Gabriele Juliana Josepha Badstüber, aus Friedau.
- „ 26644 Anna Maria Rosina Tempßky, aus Prag.
- „ 26647 Anna Carolina Constantia Tempßky, aus Prag.
- „ 25835 Theodor Milicinski, aus Jaroslau.
- „ 33959 Nicolaus Ignaz Badstüber, aus Brünn.
- „ 30479 Johann Baptist Melicher, aus Radevany.
- F. Jahres-Gesellschaft 1830.
- Nr. 54285 Adelhaid Ludowika Durand, aus Wien.
- „ 35322 Maria Schlessinger, aus Wien.
- „ 39459 Joseph Carl Engelhardt, aus Wien.
- „ 40026 Maria Emma Antonia Anna Juditha v. Gräfinn v. Schärffenberg, aus Seydorf.
- „ 38155 Rosalia Estalöß, aus Pereska.
- „ 35665 Aloisia Elisabeth Susanna Nagy, verehelichte Stankovics, aus Gomorn.
- „ 36354 Leopold Sambach, aus Pressburg.
- „ 37853 Theresia Rosalia Karás; v. Horgas, geborne Nagy, aus Szegedin.
- Nr. 37854 Theresia Rosalia Karás; v. Horgas, geborne Nagy, aus Szegedin.
- „ 40027 Aloisia Urmt, geb. Langer, aus Weiskirch.
- G. Jahres-Gesellschaft 1831.
- „ 44516 Theresia Bachheibl, geborne Richter, aus Leitschen.
- Nr. 44517 Theresia Bachheibl, geborne Richter, aus Leitschen.
- H. Jahres-Gesellschaft 1832.
- Nr. 46716 Clementine Habermayer, aus Floridsdorf.
- „ 48312 Jda Zaudiel Edle v. Schulheim, aus Prag.
- „ 46258 Amalia Francisca Niklas, aus Melnik.
- „ 49713 Johann Victor Ant. Frd. Freiherr v. Schmidburg, aus Prag.
- „ 45250 Theresia Hobatschel, aus Wilhelmshurg.
- I. Jahres-Gesellschaft 1833.
- Nr. 51339 Jacob Neubrunn, aus Armeny.
- „ 55713 Carl v. Schiller, aus Horlau.
- K. Jahres-Gesellschaft 1834.
- Nr. 61487 Alois Philipp Narcis Burgmann, aus Ofen.
- „ 61488 Alois Philipp Narcis Burgmann, aus Ofen.
- „ 58816 Franz Kav. Jos. Tomas, aus Wien.
- „ 60767 Maria Anna Fekete, aus Ofen.
- „ 60768 Maria Anna Fekete, aus Ofen.
- „ 60769 Maria Anna Fekete, aus Ofen.
- „ 60771 Maria Anna Fekete, aus Ofen.
- „ 61485 Maria Antonia Hermine Burgmann, aus Ofen.
- „ 61486 Maria Antonia Hermine Burgmann, aus Ofen.
- „ 61455 Caroline Johanna v. Salmen, aus Kronstadt.
- „ 60912 Cäcilia Hasentebner, aus Haag.
- L. Jahres-Gesellschaft 1835.
- Nr. 65145 Georg Strauß, aus Fervis.
- M. Jahres-Gesellschaft 1836.
- Nr. 78301 Elias Rexer, aus Leibitz.
- „ 79706 Philippine Beatrix Pollaschel v. Waffenheim, geb. v. Sänödet, aus Breitenwangen.
- N. Jahres-Gesellschaft 1837.
- Nr. 80051 Ladislaus Ignaz Rudolph Jul. Graf Festetics v. Tolna, aus Tolna.
- „ 86349 Maria Anna Agnes Sumecz, aus Brinnis.
- „ 86350 Maria Anna Agnes Sumecz, aus Brinnis.
- „ 88564 Anna Pachowßka, geb. Krynicka, aus Krywa.
- „ 88563 Johann Pachowßki, aus Radozyce.
- „ O. Jahres-Gesellschaft 1838.
- Nr. 94890 Maria Eleonora Johanna Edle v. Hoch, aus Prag.
- „ 66967 Caroline Povinchich, aus Agram.
- „ 91887 Anna Theresia Justina Büchler, aus Lemeswar.
- „ 95761 Eduard Carl Jabn v. Jahnau, aus Sibenschütz, — aufgefördert, die seit 2. Januar 1840 flüssig gewesene Dividende für das Jahr 1839 gegen classenmäßig gestämpelte und mit der Lebensbestätigung versehene Quittung, dann gegen Vorweisung des Original-Rentenscheines, entweder unmittelbar bei der Hauptanstalt in Wien, oder durch irgend eine Commandite derselben bis 30. November 1841 entweder beheben, oder über

die ihnen gebührende Dividende sonst eine Verfügung zu treffen; widrigens nach Verlauf dieser Frist die Bestimmung des §. 30 der Statuten in Wirksamkeit treten, und die bis dahin sich nicht meldenden Interessenten obiger Rentenscheine für todt gehalten werden würden.

Die statutenmäßigen Abfertigungsbeträge können aber in einem solchen Falle nach Vorschrift der Statuten nur an die noch wirklich lebenden Erben, das ist, an diejenigen ausgefolgt werden, welche sich nach dem wirklich erfolgten, mittelst Todtenscheines auszuweisenden Ableben eines solchen Interessenten gerichtlich als Erben desselben legitimiren werden.

Von der Administration der mit der ersten Oest. Sparcasse vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt.

Wien den 3. Juni 1841.

3. 931. (3)

ab Nr. 91.

E d i c t.

Alle jene, welche an den Verlass des am 3. Jänner d. J. zu Zirkniz verstorbenen Anton Delcott, aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen haben, oder in selben schulden, haben am 6 August l. J. Vormittags 10 Uhr so gewis hieher zu erscheinen, und die ersteren ihre Ansprüche anzugeben und darzutun, die letztern aber ihre Schulden zu bekennen, widrigens sie sich die aus ihrer Versäumnis entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben haben würden.

Bezirksgericht Haasberg am 29. Juni 1841.

3. 936. (3)

Nr. 1195.

E d i c t.

Alle Jene, welche bei dem Nachlasse des am 24. Mai d. J. am Gute Thurn unter Neuburg verstorbenen Gutsbesizers Herrn Johann Nep. Urbantschitsch aus welsch immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen vermeinen, haben dieselbe, bei Vermeidung der in dem §. 814 b. G. B. ausgedrückten Folgen, bei der zu diesem Ende auf den 27. d. M. Vormittag um 9 Uhr vor diesem Gerichte anberaumten Tagsetzung zur Anmeldung zu bringen.

K. K. Bezirksgericht Michelsstetten zu Krainburg den 3. Juli 1841.

3. 935. (3)

Da Herr Heinrich Freyer, Museums-Custos, seine Ferienreise antritt, so bleibt das Landesmuseum vom 8. d. bis zum 22. August verschlossen. Jene, welche Beiträge an das Museum abzugeben haben, wollen diese entweder an Herrn Museums-Vereins-Vorstand Grafen v. Blagay, oder an einen der Herren Curatoren: Wolfgang Grafen Lichtenberg, Grafen Hohenwart oder Freiherrn v. Lichtenberg übergeben.

Curatorium des Landesmuseums. Laibach am 3. Juli 1841.

3. 854. (3)

Ankündigung

der

Wiener allgemeinen Theaterzeitung,

des

Originalblattes für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben.

Herausgegeben von Adolf Bäuerle.

Vier und dreißigster Jahrgang. 1841 — 1842.

Zweites Semester. Juli bis Ende December.

Verbreitet in Fünf Tausend Exemplaren.

Wir wollen bei dieser Ankündigung unserem Journale nicht selbst das Wort führen; aber was andere Zeitschriften über dasselbe sagen, das wollen wir hier abdrucken. Darunter befinden sich die Urtheile der besten Organe deutscher Journalistik, wie folgt:

Die „Viene,“ vom 26. November v. J., Nr. 130, enthält Folgendes:

„Die Wiener Theaterzeitung findet man in Deutschland überall. Sie hat dieß mit der allgemeinen Zeitung von Augsburg gemein, daß sie ni keinem Lesezettel, in keinem Casino, in keinem Journal. Verein fehlen darf. Frei von jeder Pedanterie, Langweiligkeit, und frei von einseitigen Interessen, weiß sie sich aller Classen von Lesern zu bemächtigen. Ihre Kunsturtheile, literarischen, musikalischen

und Theaterkritiken werden als die verläßlichsten Aussprüche sachverständiger, unparteiischer Männer betrachtet. Ihre Correspondenz-Nachrichten, Reisekizzen, Sittenschilderungen et. c. sind eben so mannigfaltig, als interessant. In Deutschland, in der Schweiz, in Italien, in Frankreich, in England, in Rußland, in Polen et. c. kommen wohl schwerlich Dinge von Belang vor, von welchen in dieser Zeitschrift nicht ausführlich gesprochen würde. Ihre Novellen und Erzählungen sind vortrefflich. Sie liefert hierin nur Original-Beiträge. Sie honorirt wie kein Journal in Deutschland. Sie bezahlt acht Ducaten in Gold für Mittheilungen von berühmten Schriftstellern. Ihr Feuilleton ist das reichhaltigste, welches je noch eine Zeitschrift aufzuweisen hatte. Im Jahre 1840 lieferte

Es über 12,000 größere und kleinere Notizen. Ihre Rubrik: „Geschwind, was gibt es Neues?“ ist eine wahre Fundquelle für Zeitungsfreunde.“

Die „Allgemeine Zeitung von und für Baiern,“ vom 5. November, urtheilt Nachstehendes über die Wiener Theaterzeitung:

„In der Reihe der deutschen belletristischen Journale nimmt unstreitig die Wiener allgemeine Theaterzeitung, das Originalblatt 2c. 2c., die mit dem nächsten Jahre 1841 ihren 34. Jahrgang erlebt, den ersten Rang ein. Abgesehen davon, daß ihre Spalten stets mit Neuem und Originellem gefüllt sind, bringt sie uns die Nachrichten aus der Kaiserstadt, die so viel Interessantes darbieten, täglich und in reicher Fülle, und läßt uns so im Geiste an den vielen Genüssen des herrlichen Wiens Theil nehmen. Dann bringt sie aus allen Hauptstädten Europas immer das Beste und Anziehendste. Wenn man dieses Journal hält, ist man immer à jour mit allem Wichtigem und Wissenswerthen, was auf der ganzen Erde geschieht. Dann gibt sie eine höchst amüsante und belehrende Damenzeitung, mit dieser allwöchentlich so vortrefflich gezeichnete und illuminierte Modenkupfer, und nebenbei von Zeit zu Zeit so komische bildliche Wiener Scenen und theatralische Costüme-Bilder, Porträte in ganzer Figur aller beliebten Bühnenkünstler, durchaus in Kupfer- und Stahlstichen, und prachtvoll illuminiert, daß es eine Lust ist, dieses Journal zu besitzen. Nimmt man an, daß das trefflich redigirte Blatt täglich ausgegeben, im größten Quartformat auf Velinpapier abgedruckt wird, so erscheint auch der Preis höchst billig, und welche angenehme Bereicherung jeder Bibliothek, j des Familien-Vereins, jeder Lesegesellschaft gibt nicht ein Jahrgang der Wiener Theaterzeitung, die nicht nur in ganz Deutschland, die in der ganzen civilisirten Welt ihre Freunde und Leser gefunden hat.“

Eben so günstig lassen sich die „Berliner Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Houde und Spener'sche Zeitung) über die Wiener Theaterzeitung vernehmen. Dort heißt es:

„Eine Ankündigung der beliebten Wiener Theaterzeitung liegt vor uns. Wie kennen die Umsicht, den Fleiß, die Sorgfalt der Redaction für das Interesse des deutschen Publikums, und versäumen daher nicht, sie unsern Lesern zu empfehlen. Unter allen österreichischen Zeitschriften ist diese die einzige, welche in so großer Anzahl von Exemplaren nach Deutschland kommt; sie wird häufig in München, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe 2c., Berlin Hamburg, Bremen, Lübeck, Hannover, Braunschweig, Dresden, Leipzig, Weimar 2c. gehalten, und verdient diese Theilnahme in hohem Grade, denn sie ist unerschöpflich an anziehenden Mittheilungen. Dieses Journal enthält treffliche Original-Novellen von den ausgezeichnetsten Schriftstellern, gut geschriebene Correspondenzen 2c., und ein Feuilleton an Neuigkeiten, an Notizen, bunten, theils literarischen, theils Kunst-Artikeln, Tagesbegebenheiten, Zeit-Ereignissen und Beiträgen zur Culturgeschichte, wie sie gewiß kein ähnliches Blatt zu bieten im Stande ist. Ganz

meisterhaft sind auch die illuminierten Kupfer- und Stahlstiche; es erscheinen deren wohl gegen Ein Hundert im Jahre: brillante Modenbilder, so schön und fein, wie die Pariser und Londoner, theatralische Costume-Bilder, Tableaux aus berühmten Bühnenstücken, Porträts der ersten Schauspieler, Sänger, Tänzer 2c., dann Masken und ergeßliche Wiener Scenen aus dem heiteren Leben dieser Residenzstadt nach Original Zeichnungen; so daß die Wiener Theaterzeitung bei jedem Lectürfreunde, in jeder Familie, in jedem Journal-Cirkel Eingang zu finden verdient.“

Ein schmeichelhaftes Urtheil fällt auch die „Pannonia,“ vom 15. December 1840. Sie bemerkt:

„Die Theaterzeitung“ ist eine merkwürdige Erscheinung in der deutschen Journalistik; während andere Zeitschriften kaum einige Jahre bestehen, und andere bei vorgerücktem Alter allen Jugendreiz, gleichsam die Haare und Zähne verlieren, und an Schönheit und Interesse abnehmen, weiß Bäuerle seinem Blatte von Jahr zu Jahr ein stets neues Gewand zu verleihen, und den Gehalt immer pikant, modern und allerliebste aufzufrischen. Bäuerle ist der erste Redacteur Deutschlands, und seine „Theaterzeitung“ wetteifert mit den vorzüglichsten Blättern von Paris und London; mit argusäugiger Umsicht, und mit einem Feuereifer ohne erquickendste Lectüre. Gesetzt auf das bewegliche Leben der Residenz, das in der „Theaterzeitung“ ein vollständiges und schnellfüßiges Organ hat, finden hier alle Begebenheiten, Ereignisse und Vorfälle der ganzen Welt, ein rasches, weitläufiges Echo. Was immer der Strudel des socialen Lebens für Blasen aufwirft, was Kunst und Mode, was Theater und Dichtung, was Zufall und Geschick, was Fleiß und Sinnigkeit zu Tage treibt, das wird in der „Theaterzeitung“ erwähnt und besprochen. So ein Jahrgang von Bäuerle's „Theaterzeitung“ ist ein ganzes Arsenal von Originalerzählungen, launigen Skizzen, amüsanten Novellen und Notizen aus dem Lebensall, heiter, witzig, belehrend, geist- und sinnvoll. Was die „Allgemeine Zeitung“ für politische Leben, das ist Bäuerle's „Theaterzeitung“ fürs gesellige Leben; jene ist eine unübertroffene, vollständige Chronik der Tagsgeschichte, diese eine unübertroffene, vollständige Chronik der Societät. — Und nicht bloß für den Inhalt ist der Herausgeber emsig besorgt, sondern auch das Aeußere bietet dem Auge Gefälliges und Erheiterndes. Die Modenkupfer, die Costume-Bilder, die komischen Scenen, die Kunst-lerportraits bilden ein kostbares unterhaltendes Album. Die Ausstattung ist jedem Leser erfreulich, indem die Lettern groß, und der Druck, durch eine Schnellpresse, scharf und leicht lesbar ist. — Durch diese unübertroffene Rührigkeit des Herausgebers, den Werth seines Journal's durch inneren und äußeren Gehalt stets zu erhöhen, hat die „Theaterzeitung“ eine Verbreitung und Beliebtheit erlangt, wie keine andere belletristische Zeitschrift Deutschlands. Jetzt erscheint ihr 34ster Jahrgang, und Hr. Bäuerle verspricht weder Kosten noch Mühe zu scheuen, noch trefflichere Originalerzählungen, noch schnellere Mittheilungen aus Wien und der Monarchie, noch ge-
diegenere Correspondenzen, ein noch reichhaltigeres

Feuilleton zu liefern, und durch Glanz der Ausstattung alle Erwartungen zu übertreffen. Mit Recht ist daher allen Journalfreunden Bäuerle's „Theaterzeitung“ zu empfehlen.“

Die „Croatia,“ vom 22. December 1840, empfiehlt sie mit nachstehenden Worten:

„Die „Wiener Theaterzeitung“ des Adolph Bäuerle, diese gebiegene Zeitschrift, ist schon ein Mal in unseren Blättern rühmlich erwähnt worden. — Ein neuer Jahrgang, der vier und dreißigste, wird angekündigt, die „Croatia“ kann daher nicht unterlassen, diese belibte Zeitung allen Journal- und Lectürfreunden auf das nachdrücklichste anzurühmen. Dieses Journal erfreut sich eines großen Lesekreises; seit vier Jahren hat sich dieser aber auf das Dreifache gesteigert; es wird wirklich überall gehalten, und verdient diese außerordentliche Theilnahme auch im hohen Grade. Die „Wiener Theaterzeitung“ ist ein wahres Universal-Blatt. Hier wird von Allem gesprochen, was die gebildete Welt interessiert. Sie liefert des Jahres hindurch gewiß über 12,000 Artikel aus allen Fächern des Wissens. An interessanten Tagesereignissen und Zeitvorfällen ist sie überreich. Neuigkeiten! pikante Neuigkeiten! amüsante Neuigkeiten! ist ihr Wahlspruch. Es wird wohl schwerlich einen Leser geben, den die „Wiener Theaterzeitung“ nicht befriedigte. Besonders ist sie für diejenigen anziehend, die Tag für Tag erfahren wollen, was die bewegte Zeit Mannichfaches und Interessantes hervorbringt. Hier findet Jeder eine reiche Ausbeute. Der Priester wie der Staatsmann, der Krieger wie der Gelehrte, der Kaufmann wie der Künstler, der Bürger wie der Fabrikant. Ueber alles wird hier gesprochen. Jedes Alter, jedes Geschlecht findet Nahrung für Geist und Herz. Besonders die Damen. Ihnen werden Nachrichten aus dem Salon- und Modeleben geboten, Toilettenkünste, Verschönerungsmittel, Badeerlebnisse, Reiseskizzen, und so allerliebste Modebilder nach Mustern, wie die hohe Welt sich in den ersten Zirkeln kleidet; Modebilder von dem berühmten Geiger in Wien; mit einem Worte, Bilder, wie sie schwerlich ein anderes Journal schöner und prachtvoller zu liefern im Stande ist.“

„Ost und West,“ vom 19. December 1840, gibt nun ebenfalls eine besondere Beurtheilung: Man liest daselbst:

„Ein neues Semester rückt heran, die Zeitungsfreunde sehen sich nach den geflügelten Boten, den Journalen, um, und mustern die Cataloge, welche von jenen, die auch an andern Orten erscheinen, sie in ihren neuen Lesekreis ziehen sollen. Es gibt der Journale jetzt so viele; die Wahl ist schwer. Ein solides Blatt wünscht jeder Lesefreund zu besitzen, und solid nennt sich doch jedes. Daher sey erlaubt, in Ost und West auf die Wiener Theaterzeitung aufmerksam zu machen; dieses Journal ist zwar allbekannt, aber es verdient doch noch immer mehr bekannt zu werden, der Redacteur ist thätig, umsichtig, unermüdet — und das Blatt selbst ist reich an interessanten Mittheilungen, schönen Novellen, anziehenden Erzählungen, es besitzt das größte Feuilleton, das je eine belletrische Zeitung enthalten; die Correspondenz-Nachrichten sind höchst interessant, mit ei-

nem Worte, wer viel Neues, recht pikantes Neues und stets interessantes Neues lesen will, versäume nicht, die Wiener Theaterzeitung zu wählen. Man kann sagen, daß jede Classe Leser, jedes Alter, jedes Geschlecht in diesem beliebten Wiener Journal höchstbefriedigendes finden werde, das täglich erscheint, und also auch täglich erheitert, belehrt, ergeht, unterrichtet, und so viele vortreffliche illuminirte Bilder liefert, daß schon die äußere Ausstattung ungemeinen Reiz bietet. Besonders mögen die Damen hierauf aufmerksam werden, schönere Modenkupfer sind wohl schwerlich zu finden.

Die Dresdener „Abendzeitung,“ vom 14. December:

„Die „Abendzeitung“ hat schon oft der „Wiener Theaterzeitung“ erwähnt und sie ihren Lesern anempfohlen. Doch zu keiner Zeit hat sie einer solchen Berührung mehr entsprochen als in den letzten Jahren, in welchen sie wirklich Alles aufgeboten hat, einen sehr bedeutenden Rang unter den vorzüglichsten Journalen deutscher Zunge einzunehmen. — Wer da weiß, wie schwer es ist, bei der Unzahl belletristischer Blätter einen großen Lesekreis zu erringen; wer da weiß, wie viele Journale über Kunst, Literatur, Theater, Geselligkeit u. s. w. schreiben, der muß schon aus dem Umstande, daß die „Wiener Theaterzeitung“ in mehr denn 5000 Exemplaren verbreitet ist, auf ihren Gehalt und ihre allgemeine Beliebtheit schließen. In der That verdient sie auch diese seltene Theilnahme. Ihre Erzählungen und Novellen sind durchgehends musterhaft, ihre Correspondenz-Nachrichten, man kann mit Recht sagen, aus der ganzen Welt, gebiegen, parteilos und stets höchst interessant, und ihre kritischen Urtheile über die neuesten Erscheinungen im Gebiete der Kunst, Literatur, des Theaters so tief gedacht, so klar, so erschöpfend, daß die Berichte aus Wien in diesem Journale seit Jahren als die besten und verlässlichsten betrachtet werden. Hier wirken auch der berühmte Doctor Menner*) und der scharfsinnige Heinrich Adami als ein Paar unvergleichliche Beurtheiler mit allem Aufgebote ihrer Mittel, und Beide haben sich einen so großen Ruf als Kritiker erworben, daß man nur immer ihre Ansichten als die geläutertsten und erschöpfendsten anerkennt. Außerdem fällt noch der Bienenfleiß des Redacteurs, Adolph Bäuerle, in die Augen. Ihm verdanken die meisten deutschen Blätter einen ganz neuen Impuls, denn seitdem so viele mit seinem Journal concurrirnde Zeitschriften von ihm gelernt haben, daß man gegenwärtig Tages-Interessen nicht nur geistvoll beschreiben, daß man sie auch binnen 24 Stunden ausführlich besprochen, liefern kann, ist eine eigene Thätigkeit auch in die andern Journalisten gefahren, und man beeilt sich allenthalben, Bäuerle's Rührigkeit nachzuahmen. Doch im Bereiche der Novitäten und Zeitereignisse, im Felde der Notizen und bunten Mittheilungen aus dem Leben und Treiben der Welt, wird ihn schwer-

*) Doctor Menner ist wieder in Wien, und neuerdings für die Theaterredaction gewonnen. Er wird das Refarat über das Hoftheater nächst der Burg neuerdings übernehmen, und seine gebaltvollen, höchst beliebten Novellen von nun an in der Theaterzeitung wieder ausschließlich mittheilen.
Die Redaction.

lich Jemand erreichen; da herrscht kein Stillstand, da gibt jede Tagesnummer, was der Tag gebracht, da ist jedes einzelne Blatt eine ganze Zeitung, immer für jeden Leser interessant, immer ein Journal alles Wissenswerthen. Außerdem müssen auch die kostspieligen illuminirten Bilder gerühmt werden. In Deutschland existirt gegenwärtig kein Journal, welches solche prachtvolle Kupfer- und Stahlstiche aufzuweisen hätte. Nie hat man noch schönere und correctere Modenbilder, nie anziehendere theatralische Costumes, nie ergötzlichere Tableaux (hier unter dem Titel „Wiener Scenen“) gesehen. Da wohl gegen Ein Hundert solcher colorirter Prachtwerke in Kupfer und Stahl gestochen erscheinen, die „Theaterzeitung“ übrigens wöchentlich sechs halbe Bogen in größtem Median-Format auf dem allerfeinsten Velinpapier liefert, so begreift man nur dann, wie der Herausgeber bei dem billigen Preise für den Jahrgang bestehen kann, wenn man den außerordentlichen Absatz dieses allbeliebten Journals in Anschlag bringt.»

Die „Blätter für literarische Unterhaltung“, von Brockhaus in Leipzig, bemerken:

„Den sämtlichen H. H. Buchhändlern in Deutschland und in der Schweiz zc. kann die Wiener Theaterzeitung mit Recht empfohlen werden. Jeder, der wenigstens drei Exemplare auf feste Rechnung übernimmt, erwirbt dadurch den Vortheil, daß ihm seine sämtlichen neuen Verlagsartikel oder die ihm in Commission gegebenen, falls sie nicht gegen die österr. Censur-Gesetze anstoßen, angezeigt und beurtheilt werden. Ein Vortheil, den Keiner der geehrten H. H. verschmähen dürfte, da in der großen österr. Monarchie, in welcher so allgemeine Leselust herrscht, die reichsten und meisten Bibliotheken, die wohlhabendsten Bücherfreunde, der größte Lectürhang, die ausgetreitetsten Leserevereine und Leihbibliotheken existiren, kein Journal besteht, welches sich einer größeren Verbreitung erfreuen könnte, als die Wiener Theaterzeitung. So z. B. gehen nach Ungarn, Böhmen, Galizien, Siebenbürgen, Steyermark, Illyrien, das lombardische Königreich über dritthalb Tausend Exemplare dieses Journalcs, sodann nach Deutschland, bloß durch die Leipziger Buchhandlungen 800 Exemplare zc. zc., von welchen wenigstens ein Drittel in den Besitztümern, Museen, öffentlichen Orten, in den Casinos und Journal-Vereinen circulirt. Es ergeht daher an die sämtlichen Herren Buchhändler die dringende Aufforderung, allen ihren vielvermögenden Einfluß dieser beliebten österr. Zeitschrift zuzuwenden, die ganz gewiß die bestmögliche Verbreitung in ihrem Bereiche verdient. Die Buchhandlung Weigand in Leipzig, hat dieses allgemein geschätzte Journal für ganz Deutschland in Commission übernommen.“

Die „Breslauer politische Zeitung“ des Baron Baerf. vom 4. Jänner 1841. sagt:

„Auch die „Breslauer Zeitung“ freut sich, die „Wiener Theaterzeitung“ den Lectürfreunden zu empfehlen. Sie verdient vollen Eingang, denn das Bestreben der Redaction ist ein ehrenwerthes, und der große Antheil, die notorische weite Verbreitung, diese lange Existenz am lautesten zu ihrem Lobe. Sie hat namentlich in Berlin und Breslau allgemeine Beliebtheit errungen, besitzt auch wackere Correspondenten

in diesen Städten, und bringt außerdem des Interessanten und Wissenswerthen so Mannigfaches, daß sie allerdings würdig ist, auf einen noch bedeutenderen Antheil rechnen zu dürfen.“

Außerdem sprechen sich auch das „Frankfurter Conversations-Blatt“, die „Didascalia“ und das „Münchener Museum“ zum Lobe der Wiener Theaterzeitung aus:

Das „Frankfurter Conversations-Blatt“ sagt:

„Unter den Journalen, welche in Oesterreich erscheinen, nimmt offenbar die „Wiener Theaterzeitung“, redigirt von Adolf Bäuerle, den ersten Rang ein. Es soll hier nicht von ihrer großen Verbreitung, diese ist bekannt und eine Thatsache, daß in Deutschland noch keine belletristische Zeitung existirt hat, welche sich eines so außerordentlichen Absatzes erfreuen konnte, die Rede seyn: wohl aber von ihren wirklich höchst anziehenden Novellen, von ihren interessanten Correspondenz-Nachrichten, von ihren gediegenen kritischen Urtheilen, und besonders von der großen Reichhaltigkeit, die sie mit jedem Blatte bietet. Es gereicht dem Herausgeber zum großen Lobe, daß er selbst nach zurückgelegtem drei und dreißigsten Jahrgange seiner Zeitung, dieser immer Jugendfrische und erge Lebendigkeit verleiht. Dabei gibt er auch so wunderschöne Bilder und illuminirte Modenblätter, daß er ganz Recht hat, wenn er in seiner Ankündigung sagt, „daß diese allein das Geld werth seyen, welches die ganze Zeitung kostet.“ Diese beliebte Theaterzeitung, das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben, erscheint täglich im größten Median-Quartformat, liefert jährlich gegen Ein Hundert illuminirte Kupfer- und Stahlstiche von dem berühmten Geiger in Wien, kostet jährlich sammt portofreier Expedition 24 fl. C. M. nach dem Zwanziggutden-Fuße gerechnet, und kann bei allen löbl. Postämtern in ganz Deutschland bestellt werden.“

Die „Didascalia“:

Ein sehr verbreitetes Wiener Journal ist unstreitig die „Allgemeine Theaterzeitung“ von Adolf Bäuerle. Mit dem neuen Jahre tritt sie ihr vier- unddreißigstes Geburtsfest an. Sie erfreut sich einer Auflage von 5000 Exemplaren, eine Zahl, welche bei einem belletristischen Blatte noch gar nicht vorgekommen. Offenbar verdankt sie diesen außerordentlichen Aufschwung ihrer seltenen Mannigfaltigkeit. Sie gibt tagtäglich eine Rubrik unter dem Titel „Geschwind, was gibt es Neues?“ wor hier seinen Novitäten. Durst nicht befriedigt, ist wohl schwerlich zu befriedigen. Ganz vortrefflich sind in dieser Zeitung die Novellen, kritischen Urtheile und Correspondenz-Nachrichten, letztere aus allen Städten der Welt, namentlich aus Paris, die wirklich sehr geistvoll geschrieben sind. Die vielen illuminirten Bilder machen dieses Journal höchst anziehend. Es wird in ganz Deutschland gehalten.

Und das „Münchener Museum“:

„Ein neues Semester ist vor der Thüre. Die Zeitschriften erscheinen im neuen Schmucke. Sehr gerne wählt man zu den inländischen auch einige ausländische, unter den letzteren verdient jedoch die

„Wiener Theaterzeitung,“ das Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben, die meiste Empfehlung. Das „Münchener Museum“ hat schon einmal auf diese gehaltvolle, allgemein interessante Zeitschrift aufmerksam gemacht. Sie kann es auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, denn die „Wiener Theaterzeitung“ gehört zu den gelesensten und beliebtesten Blättern, welche in Deutschland erscheinen, und nach Wien kommt kein österreichisches Journal in solcher Anzahl wie dieses. Offenbar gewährt die seltene Reichhaltigkeit, die umfängliche Auswahl, mit welcher über jeden wichtigen Gegenstand in dieser Zeitschrift berichtet wird, einen so besondern Reiz. Die „Wiener Theaterzeitung“ wird allenthalben gehalten, sie findet sich in allen höheren Kreisen. Sie ist die eigentliche Salonzeitung, denn sie zählt fast alle hohen Familien zu ihren Lesern, und erscheint deshalb auch mit einer Eleganz in der Ausstattung, einer Munificenz in der Schönheit und Auswahl der prächtig illuminirten Kupfer- und Stahlstiche, daß sich nur derjenige einen Begriff von der Musterhaftigkeit dieser Bilder machen kann, der einen ganzen Jahrgang durchgeblättert hat. Es erscheinen jährlich wohl gegen einhundert kostspielig colorirter Abbildungen, theatrale Scenaeux, Porträte berühmter Künstler Scenen aus werthvollen Stricken, Trachten u. dgl., so daß man nicht weiß, hat man sein Geld für den gediegenen Text, oder die unerschöpflich schönen Bilder, welche alle verdienen, daß man sie unter Glas und Rahmen sammeln, hingegeben. Daher auch die Schwierigkeit anderer Zeitschriften, welche gerne die „Wiener Theaterzeitung“ verdrängen möchten, sich nur einigermaßen zu behaupten, denn obgleich eine Menge journalistischer Eintagsfliegen die Miene annehmen, die „Wiener Theaterzeitung“ zu beeinträchtigen, so waren dieß nur löhne Versuche. Dieses beliebte Journal zählt gegenwärtig mehr Leser denn je. Fünftausend Abonnenten sind seine gewöhnliche Stärke, das Wiener Postamt versendet allein 1700 Exemplare, eine Zahl, welche zu den bedeutendsten gehört, welche je bei einer belletristischen Zeitschrift vorgekommen.“

Es wird das Urtheil solcher geachteter Journale genügen, der Lesewelt den Standpunct anzuzeigen, auf welchem sich die Wiener Theaterzeitung befindet. Wahre Zeitungsfreunde werden sie nicht nur in ihren Lesekreis aufnehmen, sondern auch in demselben erhalten. Es ist merkwürdig, daß die Redaction ihre Abonnenten noch immer jahrelang gefesselt hat. Sie zählt den größten Theil ihrer Leser zehn und zwanzig Jahre her. Ja, sie besitzt viele Abnehmer, welche seit dem Jahre 1807 ihr treu geblieben! Sie heft daher immer gleiche Theilnahme zu finden, und ladet deshalb alle Freunde einer gewählten Lectüre zur Pränumeration ein.

Der Pränumerationspreis ist für Wien
jährlich 20 fl. G. M.
halbjährig 10 fl. G. M.

Auswärtige, welche ihre Exemplare durch die Post wechentlich zweimal beziehen wollen, bezahlen
jährlich 24 fl. G. M.

halbjährig 12 fl. G. M.
wünschen sie aber tägliche Zusendung,
jährlich 28 fl. G. M.
halbjährig 14 fl. G. M.

☞ Doch bei ganzjähriger Pränumeration, wenn man sich mit der Bestellung und baren Zusendung des vollen Betrages an das unterzeichnete Comptoir der Theaterzeitung directe wendet, werden besondere Vortheile zugestanden. Man erhält nämlich sogleich das zweite Quartal 1841, wenn man vom 1. Juli 1841 bis Ende Juni 1842 abonniert, sammt allen Textblättern und allen illuminirten Bildern gratis und portofrei, oder man erhält 30 illuminirte Costume-Bilder, oder dreißig illuminirte Wiener-Scenen, die zum Jahrgange 1841 gar nicht gehören, und einzeln gekauft, auf 15 fl. G. M. zu stehen kommen würden, als Prämie, oder aber, was noch vortheilhafter wäre, wenn man für zwei Jahrgänge die Pränumeration in Wien mit 40 fl. — im Auslande und in den Provinzen mit 48 fl. G. M. leisten würde, erhält man einen dritten Jahrgang, welchen man immer zu besitzen wünscht, gratis und portofrei.

Auch könnten — ohne Anspruch auf einen dritten Jahrgang, wenn in Wien sogleich mit 32 fl. G. M., in den Provinzen und im Auslande mit 38 fl. G. M. abonniert, und dieser Betrag in Vorhinein vollständig an das Comptoir in Wien, aber an kein Postamt eingesendet würde, zwei complete Jahrgänge, z. B. 1840 und 1841, oder 1841 und 1842, sammt allen Textblättern und den vollständigen, hiezu gehörigen illuminirten Bildern abgelassen werden.

Dem Wunsche mehrerer Zeitungsfreunde zu entsprechen, werden auch Exemplare mit Pracht-Bildern, in großem Formate, ausgegeben. Exemplare, mit solchen wunderschön abgedruckten und überaus glänzend illuminirten Tableaux, kosten jährlich nur um 5 fl. G. M. mehr.

Es wird nöthig seyn, daß neue Abonnement schon jetzt zu entrichten. Die Auslage muß bei Zeiten bestimmt werden. Die Redaction wünscht, daß es den später Eintretenden nicht so ergehen möchte, wie zu Anfang dieses Jahres, zu welcher Zeit mehr als 300 Abonnenten auf die Ergänzung ihrer Exemplare und den Abdruck einer vermehrten Auflage bis gegen März d. J., zuwarten mußten, woran die Redaction jedoch nicht die geringste Schuld trug, da die Bestellungen leider zu spät einlangten.

Comptoir der Theaterzeitung,
Wien, Raubensteinstraße, Nr. 926 *).

*) Zur Warnung. Ein gewisser Friedrich Schneider, der sich für einen Agenten und Commissionär der Redaction der „Wiener Theaterzeitung“ ausgibt, auch sogar Annoncen, mit seinem Namen unterzeichnet, vertheilt, sammelt Pränumerationen. Die Redaction warnt vor diesem. Sie sendet Niemand aus, Abonnenten zu sammeln. Wer diesem Friedrich Schneider für die „Wiener Theaterzeitung“ Geld anvertrauen sollte, würde darum betrogen seyn. Personen, welche die „Wiener Theaterzeitung“ zu abonniren wünschen, werden gebeten, sich directe nach Wien an das „Comptoir der Theaterzeitung“ zu wenden, oder an jedes löbliche Postamt.

Kundmachung.

Donnerstag den 29. d. M.

erfolgt durch das Großhandlungshaus **D. Zinner & Comp.** in Wien
die Ziehung der

großen Lotterie

des prachtvollen

Landgutes: „**Simmel**“,

oder bare Ablösung dafür

Gulden 200,000 Wien.Währ.

dann der schönen

Oekonomie = Besetzung Nr. 8, zu Asparn,

oder bare Ablösung dafür

Gulden 40,000 W. W.

In dieser Lotterie

gewinnen 21,350 Treffer
laut Plan

Gulden 600,000 W. W.

Der kleinste Gewinn einer Freilos-Prämie beträgt 15 fl. W. W.
Alles Nähere enthält der Spielplan.

Von dieser Lotterie sind Lose, Freilose und interessante Compagnie-Spiel-Actien, wobei z. B. die eine Sorte pr. 4 fl. auf 45 ordinäre und 9 Freilose jedem Theilnehmer einen Gewinn von circa 30000 fl. C. M. bringen kann; ferner fürstlich Esterhazy'sche, dann k. k. Anlehens-Lose und andere billigst zu haben in Laibach beim Handelsmann

Joh. Ev. Wautscher.